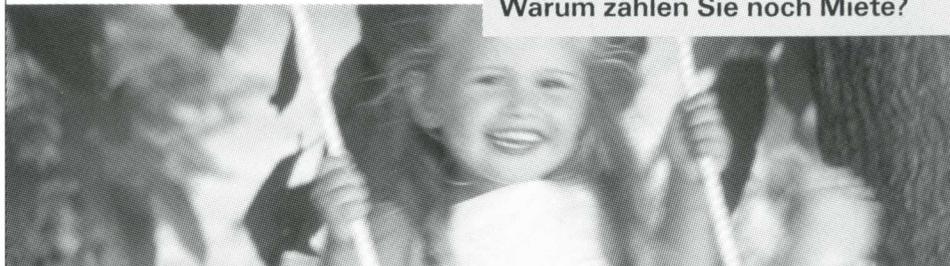


Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

Generalagentur **Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Tel. (02 11) 39 46 99, Fax (02 11) 39 44 53

Warum zahlen Sie noch Miete?



Alles spricht heute für die eigenen vier Wände. Und mit unserer Baufinanzierung erhalten Ihre Träume ein festes Fundament. Wir bieten Ihnen alles aus einer Hand: kompetente Beratung, günstige Konditionen und die nötige Sicherheit. Sprechen Sie mit uns.



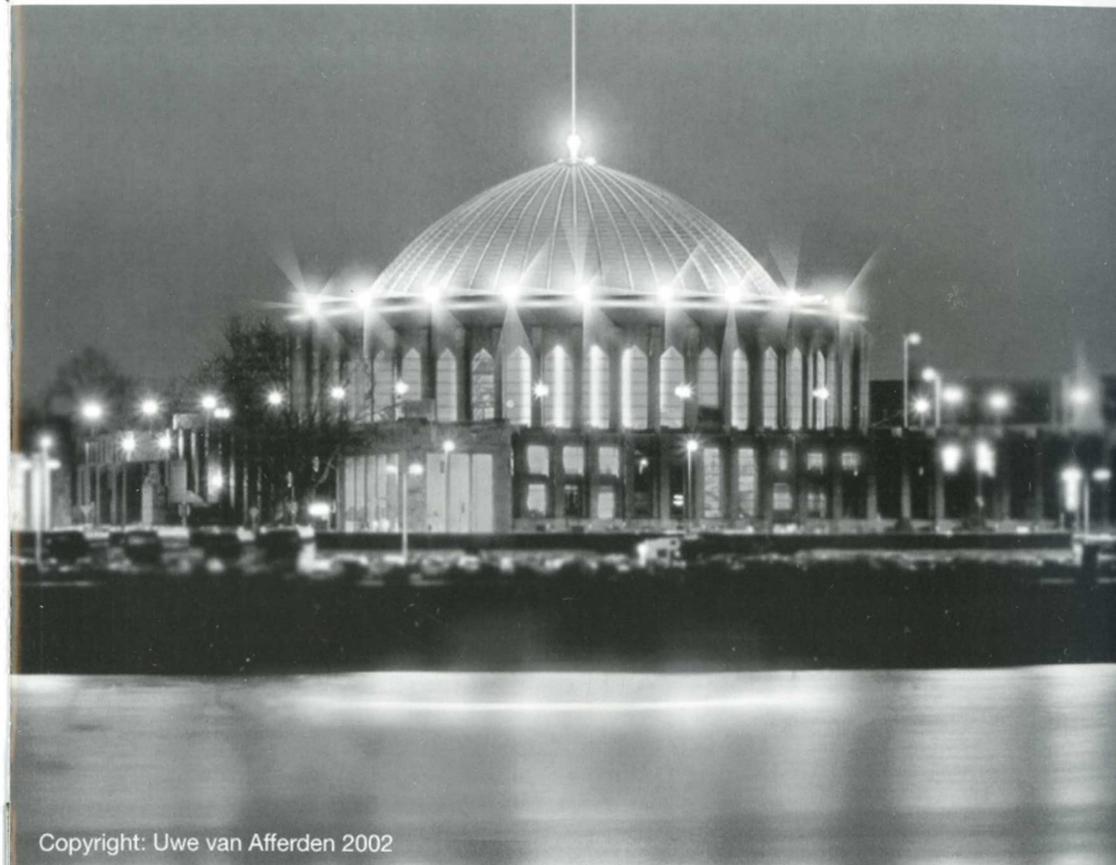
Deutscher Herold
Ein Unternehmen der **ZÜRICH** Gruppe

G 20096



DIE BILKER STERNWARTE

HEFT 2 · FEBRUAR 2003



Copyright: Uwe van Afferden 2002

*Das Stadtbild soll durch Illumination schöner Bauten
und Anlagen noch attraktiver werden.
So könnte die Tonhalle künftig im neuen Licht strahlen.*

SCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

Auf gute Nachbarschaft.

Ihre Sicherheit ist unsere Aufgabe. Sprechen Sie mit uns über Vorsorge und Schutz für Ihre Familie, Ihr Auto, Ihr Hab und Gut.

www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

jetzt

Erkrather Straße 211

SONNEN
HERZOG



ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

DIE BILKER STERNWARTE

49. Jahrgang · Heft 2
Februar 2003

Vereinslokal „Zur Martinsklause“, Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Am Montag, 24. Februar 2003, um 20 Uhr,

**Diavortrag
von Wulf Metzmacher**

„Düsseldorf ganz nah betrachtet – ein kleines Bilderrätsel“

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Vorschau

31. März 2003 – Jahreshauptversammlung
28. April 2003 – Zu Gast im Martinus-Krankenhaus

Gaststätte
Zur Martinsklause



Gaststätte
Zur Martinsklause
Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf
Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36
Handy 01 77 / 3 91 43 60

Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen

Patent der Freude



Fast die gesamte Mannschaft der Helfer ist kurz vor Beginn der Veranstaltung für ein „Familienfoto“ zusammengekommen.

Auch ein bitterkalter Samstagnachmittag hält niemanden der über zweihundert eingeladen älteren Bilker Bürger und Bürgerinnen, die letzt genannten auch in Überzahl, davon ab, sich einige Stunden von den Helfern der Bilker Heimatfreunde bei Kaffee und Kuchen verwöhnen zu lassen.

Schon zeitig stehen die geladenen Gäste geduldig vor der Tür des Siemens Casinos und genießen wenigstens schon mal den Duft des Kaffees, der gleich serviert wird. Drinnen läuft schon seit einiger Zeit der Aufbau, der unter Leitung von Hubert Schmitz genauso generalstabmäßig abläuft, wie es jahrelang bei Walter Seyl der Fall war. Die Truppe ist auch seit Jahren die gleiche, so dass die ganze Arbeit ruhig und routiniert wie immer getan wird.

Während die Gäste sich ihr erstes Stück Kuchen schmecken lassen, nimmt unsere

neue Dreimannkapelle ihre Arbeit auf und untermalt die ganze Veranstaltung mit einem guten Mix aus weihnachtlicher und Kaffeehausmusik.

Nach der Begrüßung und dem Dankeschön an die Firma Siemens, dem Auftritt einer Kindergruppe sowie eines Drehorgelspielers zieht der Nikolaus ein und hat wieder eine nette Geschichte mitgebracht. Schnell geht so ein Nachmittag rum, wenn man gut unterhalten wird und schon ist es dunkel. Noch ein leckeres Bierchen und den einen oder anderen guten Schnaps, bevor man in die Kälte raus muss, dann ist auch diese Veranstaltung Pate der Freude wieder für alle zufriedenstellend verlaufen. Und die Bilker Heimatfreunde schließen sich dem Wunsch des vereinseigenen St. Nikolaus an, dass wir uns alle auch im nächsten Jahr gesund wiedersehen. RH

Tatsache

*Ob de Lütt vollschlank sind oder korpulent,
wenn mer se höht, lähwen se all nit opulent.
Se müsse woll Jede Woch drei Kaste Wasser hohle
Dat hält se op de Beehn un hät dä Arzt empfohle.*

*Wat se so dä janze Daach övver esse,
dat is so wennich, dat kann mer verjesse.*

*Morjens un ovends een Schief Brot, mie is nit drin,
ävver wat dodrop litt, dooh kickt mer am beste nit hin.*

*Im Brot is zuvill Mähl, deshalb donnt se't wieje,
dat nähmen se nur, domit se kin fettije Finger krieje.*

*Se kohme immer satt an der Disch, wenn mer se höht,
esse ävver alles mit Jenuß, wat ahnjebohde wöhd.*

Mit son dolle Sprüch hät mich noch kinner bedrohre.

Isch hann öm so ne Verzäll noch nie wat jejohwe.

*Wenn dä Wink och Hüjel un Sandberje zusammeweht,
vom Wink kritt mer ävver kinne Ömfang wie e 30-Taler-Pähd.*

Dat Thema wolle mer jetz nit verdeefe,

sons wähd mer de Jeister nit loss, die mer reefe.

*Näwerbei bemerkt, dat beton isch jetz am Rande,
dick oder korpulent sinn is wirklich kinn Schande.*

*Sonn Lütt sinn jemütlich, vermeide schwitze un renne
un övverläje immer, ob se't nit bequemer hann könne,*

*so z.B. ob se unge noch wat angeres erledije könne
wenn se sich de Schoh zumahke mit vill Stöhne.*

*Sympathisch, behäbig, jelassen un e beske jeck,
hant se miestens de Mull op em richtige Fleck.*

*Bei der Arbeed mahken se öfter mohl en Pause,
en de Wann bruchen se wenniger Wasser als beim Brause*

*un för ne dicke wärme Ohwe im Bett jövvt et kinne Ersatz,
en Heizungsrippe is halwe Krohm un för de Katz.*

*Isch will misch nit lobe, ävver als treuer Jatte,
spend' isch im Winter Wärme un im Sommer Schatte.*

*Och isch deu näwerbei manches en de Mull erin,
ejal, wat, et is, et kann noch so lecker sinn.*

*Övver Jeschmack löst sich bekanntlich striede,
isch ess jähne e Stück Ferkesstätz em Knick affjeschniede.*

*Hauptsach es, et schmeckt un dä Körper nömmt et ahn,
ejal, ob dä von en Frau is oder von nem Mann,*

*denn et jövvt Bettler, die dehde wat dröm jähwe,
statt 20 Jahr nur 10 Jahr wie ne Fürst zu lähwe.*

wafllie.

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM

FRANKE

G
M
B
H

► Markenfabrikate in Maßanfertigung
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung

306088

DÜSSELDORF
Fürstenwall 61

+BORUCKI

Russische Weihnachten bei der AGD

17. Düsseldorfer Weihnachtssingen

Es ist zu einer schönen Tradition geworden, zum Jahresabschluss der Vereinsarbeit den letzten Termin des Jahres in der Tonhalle wahrzunehmen. Dort findet wenige Tage vor Weihnachten der nun schon zur Tradition gewordene Empfang der AGD (Aktionsgemeinschaft der Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine) im Grünen Gewölbe statt. Vor dem Weihnachtssingen im Großen Saal der Tonhalle trifft man sich zum lockeren Gespräch bei einem Glas Punsch oder Champagner und lässt das hoffentlich für alle erfolgreiche Vereinsjahr Revue passieren und frischt Verbindungen wieder auf, während in der Rotunde Russische Volksmusik mit den Wolga-Virtuosen dargeboten wird.

Die Düsseldorfer Symphoniker organisieren alljährlich das Weihnachtssingen, zusammen mit der AGD. Diesmal war die Veranstaltung unseren russischen Mitbürgern gewidmet, die auch zahlreich zu der Veranstaltung erschienen waren, dass der Saal so voll war, wie schon lange nicht mehr. Der Vorsitzende der AGD, Dr. Ing. Edmund Spohr, ließ es sich denn auch nicht nehmen, einige Grußworte in russischer Sprache an das Publikum zu richten.

Erfrischend ist beim Weihnachtssingen auch immer wieder, dass so viele Familien

mit Kindern an dieser Veranstaltung teilnehmen. Die dadurch mitunter entstehende Unruhe mit eingeschlossen, denn Kindern ist im Säuglingsalter oder kurz danach noch nicht klar zu machen, dass man ruhig sein muss, wenn andere auf der Bühne Krach machen dürfen. Manche Mutter hat aber so ihre Tricks, den Nachwuchs in Schach zu halten, wie jene, die mangels Schnuller ihrem Spross einfach den Daumen in den Mund steckte, und schon war Ruhe. Weniger lustig finden es die Zuhörer, wenn ein Erwachsener offensichtlich nur in das Konzert gekommen ist, um sich mit seiner Begleitung ange-regt zu unterhalten, dass man noch vier Plätze weiter alles versteht.

Es wird den aufmerksamen Zuhörern einiges geboten, wenn der Clara-Schumann-Kinderchor und der Mädchenchor unter Leitung von Justine Wanat auftritt. Schöne Stimmen hört man da, die man vielleicht später noch einmal bei großen Konzerten wiederhören wird.

Jedes Jahr umfangreicher und beeindruckender wird das Orchesterkinderorchester der Düsseldorfer Symphoniker von Gottfried Engels. Fast alle Altersklassen sind hier vertreten, so dass sich der Zuhörer manchmal fragt, ob das Instrument vom Musiker beherrscht wird oder viel-

leicht doch umgekehrt. Aber allenthalben sind die Zuhörer dann begeistert, wenn das ganze Orchester so spielt, als wenn die kleinen oder größeren Virtuosen nie etwas anderes getan hätten. Die kleine Suite für Kinderorchester „Hänsel und Gretel“ nach der Oper von Engelbert Humperdink kommt sehr gut an.

Die Wolga-Virtuosen führen zusammen mit Schülern der Rudolf-Steiner-Schule Mönchengladbach das Weihnachtsmärchen „Der aller kleinste Weihnachtsbaum“ auf.

In schönen Kostümen erzählen die Kinder eine anrührende Geschichte, wobei sofort klar wird, wem im Publikum die Sympathie gehört. Das kleine Mädchen, das den „allerkleinsten Tannenbaum“ spielt, ist noch im Vorschulalter und steht die ganze Zeit mit ausgebreiteten Armen im grünen Kostüm auf der Bühne, schaut traurig drein und sagt ihren Text so überzeugend herzerreißend: „Ich bin zu klein, ich möchte auch ein großer Weihnachtsbaum sein“, dass der Applaus am Schluss des Stückes, als die Kleine an den Bühnenrand tritt, derart explosionsartig anschwillt, dass sie sich regelrecht erschreckt. Den Beifall für die Vorstellung haben aber alle Beteiligten gleichermaßen verdient.

Zum Abschluss dürfen die Zuschauer noch zeigen, was sie können. Beim offenen Singen unter der einfühlsamen Leitung von Udo Flaskamp, der es sogar fertig bringt, den ganzen Saal einen dreistimmigen Kanon singen zu lassen, fühlen sich die Zuschauer unversehens als Teil des großen Tonhallenchors wieder, und so mancher staunt über sich selbst, wie gut er unter dieser Anleitung mitsingen kann.

Der Besuch des Weihnachtssingens sei allen zur Nachahmung empfohlen, neben der Entspannung nach einem mehr oder weniger hektischen Jahr kann man auch die Stimme dabei prächtig trainieren.

BALANCE

Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik

Ganz in Ihrer Nähe.

Auf der Bilker Allee 57
eröffnen wir eine
Krankengymnastische
Praxis.

Gerlind Schiffers, Kolja Sürig
Physiotherapeuten

Lymphdrainage, Hausbesuche

Bilker Allee 57, 40219 Düsseldorf

Fon + Fax: 02 11-39 35 34

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583

Josef Müller Steinbildhauermeister Nachf.

Frank Müller

- individuelle Grabmalgestaltung ● Einfassungen
 - Nachbeschriftungen ● Reparaturen ● Pflege
 - verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung
- Lieferung zu allen Friedhöfen

Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring · 40221 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 15 53 58 Telefax 02 11 / 15 56 66

Gemeinsam sind wir stark

Die Arbeit der Aktionsgemeinschaft
Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine (AGD)

In den Düsseldorfer Vereinen werden viele Dinge bewegt, die in der Öffentlichkeit meist unbeachtet bleiben, aber viele schätzen die Auswirkungen ihrer Arbeit. Ob in Sportvereinen, Schützen-, Karnevals- oder Heimat- und Bürgervereinen, viele Menschen engagieren sich in irgendeiner Form für die Gemeinschaft und machen uns allen das Leben etwas lebenswerter. Meist wird nach dem Prinzip gehandelt: Tue etwas Gutes und sprich nicht drüber. Andere nutzen die Öffentlichkeit und präsentieren ihre Arbeit einem möglichst breiten Publikum.

An dieser Stelle soll nun einmal über die AGD berichtet werden, die keine feste Vereinsform darstellt, sondern als Dachverband aller Heimat- und Bürgervereine sozusagen ein Forum ist, in dem jeder Verein seine Sorgen und Probleme darstellen kann, um gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Davon gibt es in der letzten Zeit mehr als genug, und die einzelnen Vereine können mitunter allein nichts ausrichten.

Der AGD Vorstand ist dazu mit Fachleuten besetzt, die sich mit Städtebau, Denkmalpflege, Stadtbildpflege, aber auch Landschaftspflege und Ökologie auskennen.

Ein kleiner Rückblick

So unterstützte die AGD im vergangenen Jahr die Vereine der südlichen Stadtteile in ihrer Bemühung, die Linie 712 als durchgehende U-Bahnlinie bei der Planung der Wehrhahnlinie zu erhalten. Vehement wehrte sie sich gegen unbefriedigenden Überlegungen im Bereich des Bilker Bahnhofs und monierte das fehlende Gesamtkonzept.



Die AGD konnte befriedigt feststellen, dass bei den Planungen im Bereich der Kasernen an der Tannenstraße dank der Derendorfer Jonges und des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz zwischen den Interessen der Denkmalpflege und Wirtschaftlichkeit ein

Kompromiss gefunden werden konnte. Die AGD setzte sich mit aller Entschiedenheit gegen den Abriss des ehemaligen Städtebauministeriums an der Bastionsstraße ein – das nicht in die Denkmalliste eingetragen war – und stellte die von Hatto Küffner und Edmund Spohr verfasste Stellungnahme allen Ratsfrauen und Ratsherren sowie den befreundeten Bürgervereinen und Organisationen zur Verfügung.

Im April kam es zu einem Treffen zwischen der AGD und dem Kreisheimatbund Neuss in Zons. Der Kreisheimatbund als Dachorganisation des Landkreises Neuss verfolgt in vielen Bereichen ähnliche Aufgaben wie die AGD. Es wurden daher ein regelmäßiger Austausch zwischen den einzelnen Fachressorts sowie gegenseitige Besuche von Veranstaltungen vereinbart.

Ein besonderes Ereignis war die Verleihung der Medaille „Kurfürstliche Galerie“ an den Minister für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport, Herrn Dr. Michael Vesper, der in seiner Amtszeit die Bemühungen der Heimatvereine, das Ständehaus für eine öffentliche Nutzung zu erhalten, zum Erfolg geführt hat. Der Gehrte versicherte in seiner Dankesrede, sich u. a. für die Nutzung der ehemaligen Kunstgewerbeschule am Burgplatz für Ausstellungszwecke der Staatlichen Kunstakademie einzusetzen.

Am 22. September konnte die AGD in der neuen Clara-Schumann-Musikschule deren Leiter Herrn Peter Haseley für die Heranführung der Jugend an die Musik die Burgmüller-Plakette verleihen. Die von der Sopranistin Alexandra von der Weth mit überzeugender Frische vorgetragene Laudatio fand rauschenden Beifall.

Die Aufgaben in diesem Jahr

Im Jahre 2003 wird sich die AGD intensiv mit Problemen der Ökologie, des Städtebaus, der Stadtentwicklung und des Wohnens auseinandersetzen und hierzu entsprechende Veranstaltungen mit den einzelnen Vereinen durchführen. Die Problematik der Wehrhahnlinie wird dabei im Mittelpunkt stehen.

Die von der AGD 2002 herausgegebene Resolution „Pro Olympia“ hat breite Zustimmung gefunden. Sie macht deutlich, wie stark in der Düsseldorfer Bevölkerung die Idee „Olympia 2012“ verankert ist. In vielen Veranstaltungen der Vereine ist eine gesteigerte Begeisterung für Olympia zu spüren. Im gesamtstädtischen Interesse wird sich die AGD weiter für Olympia in Düsseldorf einsetzen, aber auch die Kontakte zu den Städten im Ruhrgebiet für Olympia weiter ausbauen. Die AGD wird sich auch um eine Versachlichung der Diskussion um den Metroraipid bemühen. Für Anfang des Jahres ist eine Besichtigung auf dem Versuchsgelände im Emsland vorgesehen.

Die von Vorstandsmitglied Gabriele Berndt entwickelte Homepage der AGD verzeichnet einen weiteren Besucherzuwachs. Inzwischen haben sich viele Vereine angeschlossen, so dass ihre Vereinsmitteilungen über den Internetanschluss gelesen werden können. Durch die Webseite der einzelnen Heimat- und Bürgervereine verfügt die AGD über ein weitgespanntes Informationsnetz.

Die AGD wird sich intensiv mit der Lichtplanung für Düsseldorf auseinandersetzen. Sie hat hierzu entsprechende Verhandlungen mit Sponsoren geführt, die bereit sind, eine Stiftung zu gründen. Dadurch soll der Stadt ermöglicht werden, systematisch die Beleuchtung der Bauten und Brücken zu garantieren. Bei den Schwerpunkten der städtischen Planung wird die AGD sich besonders um die Förderung der Planung in den südlichen Stadtteilen bemühen, z. B. Elbsee, Reisholzer Hafen und Himmelgeister Rheinbogen.

In der Reihe „Düsseldorf – eine Stadt zwischen Tradition und Vision“ wird nach dem Band „Die Bürgergesellschaft“ mit der Chronik der AGD, deren Aktionen und Leistungen sowie der Selbstdarstellung aller Vereine bald danach der Band 6, „Düsseldorfer Persönlichkeiten“, erscheinen.

RH



Ein Sonnenstrahl macht
noch keinen Frühling -
aber eine Zimmerpflanze läßt
die Vorfreude darauf erwachen.

BILKER GARTENCENTER GMBH

Fleher Straße 121/Ecke Südring · Telefon 9 30 45 28 und 9 17 92 37
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 · Sa. 9.00-16.00 · So. 10.30-12.30 Uhr

DUS ILLUMINATED -

Das Zauberwort für eine beleuchtete Stadt

An einigen Stellen der Stadt kann man sie schon bewundern, die beleuchteten Gebäude, die sonst nach Sonnenuntergang nur noch schemenhaft zu erkennen waren. Der Rheinturm leuchtet schon seit einiger Zeit über der Stadt, ebenso das Kraftwerk auf der Lausward. Am 5. Februar 2003 wird nun die Stiftung Düsseldorf Illuminated gegründet, die sich der Thematik nun umfassend annehmen will.

Viele Fachleute sind der Meinung, dass Düsseldorf die einzige Stadt ist, die wirklich am Rhein liegt. Die Rheinuferpromenade zu beiden Seiten des Flusses hat schon etwas Einmaliges. Und dass man das auch abends und nachts behaupten kann, soll nach dem Willen der Initiatoren vor allem in diesem Bereich einiges geschehen. Bestes Beispiel sind die Rheinbrücken, deren schlankes Erscheinungsbild etwas Licht vertragen könnte. Aber auch die Rheinuferpromenade selbst soll nun noch etwas interessanter gestaltet werden. Es ist noch keine zehn Jahre her, da gab es für die Idee des Lichtbandes von Prof. Fritschi nur Kritik. Stattdessen langweilige Kugelleuchten, die dem Flair der Promenade, das sie tagsüber verbreitet, in keiner Weise gerecht wird.

Düsseldorf soll nicht schlafen, wenn es Nacht wird, das Panorama der Stadt soll ins schönere Licht gerückt werden, so das Versprechen der Stiftung, die den Segen von Oberbürgermeister Joachim Erwin hat und mit dem Architekten Dr. Ing. Edmund Spohr und Dr. Dagmar Schäfer-Gehrau als Foundation Managerin schon gut besetzt ist. Bis zum Sommer soll eine halbe Million Euro in der Kasse sein, womit eine der Rheinbrücken als erstes Objekt im Lichterglanz erstrahlen soll. Das will gut vorbereitet sein, denn schließlich soll die neue Beleuchtung niemanden stören. Erst kürzlich mussten die Stadtwerke in Garath die grüne Beleuchtung am Heizwerk abschalten, weil es sich um eine nicht genehmigte Außenwerbung handelte. Außerdem muss alles, was in der Nähe der Autobahn gebaut wird, dem Bundesfernstraßengesetz entsprechen. Solche Fehler kann die neue Stiftung mit guter Vorarbeit vermeiden helfen. RH

Et wächst zosamme, wat zosamme jehöht!

Hüt wor isch en die sojenannte neue Länder. Isch wor mit minne Schef enjelade bei die Caritas in Jera, weil die ihr fuffzischjöhrijes Jubiläum von der hauptamtliche Caritasarbid jefiert hät.

Mit der Caritas in Jera simmer seit 1984 in Kontakt odder besser jesaht, mer sinn freundschaftlich verbonge. Zuesch, 1984, kunnte nur mir in die DDR fahre, noh de Wende 1989 hammer ons dann jenseitisch besökt ond ons in onserer Arbidd ongerstötzt.

Als onser Schwestere ond Brödere dat eschte mol 1990 bei ons wohre, hät onser Caritaspfarrer, dä Pitter Sülzen, dat Woht vom Willi Brandt „Et wächst zosamme, wat zosamme jehöht“ usjeläht ond jesaht:

„Mir broche nit zosammezuwache, mir hant emmer schon zosamme jehöht.“

Dat wor domols e ganz deewes Jeföhl, dat mir metenanger hadde. Mir woren ons sischer, dat mir immer schon zosamme jehöhte.

Jetz in Jera wor dat Jeföhl widder doh ond isch hann dat bei demm Bischof Reinel von Dresde en sinn Predischt och föhle könne, et is zosamme, wat zosamme jehöht. Dä hätt verzällt, wie et bei der Hilfe für die Flutopfer wie ne Ruck an Nächstenliewe dörsch onser Volk jing ond dä wor dodröwer voller Dankbarkeit. Sischer bliewt noch veel zu donn, äwer einijes hammer zosamme jeschafft.

Wemmer sare kann, et is zosamme, wat zosamme jehöht, heeßt dat joh nit, dat dat nit noch besser wähdde kann. Lommer wiehder dodran arbidde, et is noch einijes zo donn.

En dä Sinn, tschüss zosamme!

Uere Madet Joht

B i l k e r T e l e g r a m m

Wochenmarkt auf Friedensplätzchen

Auf dem Friedensplätzchen wird ab dem Frühjahr einmal pro Woche ein Frischmarkt mit Lebensmitteln aus ökologischem Anbau aus der Region seine Zelte aufschlagen. Ein reichhaltiges Angebot

von Obst und Gemüse, Milchprodukten, Fleisch, Brot und Kuchen soll unter regelmäßiger Kontrolle der Bio-Standards angeboten werden.

Düsseldorf als Standort auf Platz 1

In einem Vergleichstest der Zeitschrift „Capital“ hat die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt unter den Städten in der Bundesrepublik den ersten Platz errungen. Die Untersuchung basiert auf einer Studie, die das Wirtschaftsforschungsinstitut Feri erstellt hat. Die Zeitschrift sieht Düsseldorf damit an vorderster Front, wenn es darum geht, aus dem derzeitigen Konjunkturtief heraus zu kommen. Die Plätze nach Düsseldorf belegen München, Hamburg, Köln und Stuttgart.

In Düsseldorf ist die Wirtschaft, so die Untersuchung, im vergangenen Jahr um 1,7 Prozent gewachsen, während sie in Deutschland stagnierte. In der Studie prophezeit Feri für Düsseldorf sogar in diesem Jahrzehnt einen Anstieg um 28 Prozent. „Der Sieg von Düsseldorf ist“, so Oberbürgermeister Joachim Erwin in der Zeitschrift, „auch darauf zurückzuführen, dass wir in den vergangenen Jahren das Glück hatten, dass viele freie Flächen auf den Markt gekommen sind.“ Hinzu kommt die perfekte Infrastruktur. Dazu hat Düsseldorf in der Vergangenheit nicht nur Werbeagenturen und Telekommunikationsunternehmen angelockt, sondern auch zahlreiche große Beratungsunternehmen.

Im Interview mit „Capital“ meint der OB, dass Düsseldorf erstmals vom Bonus der Landeshauptstadt profitiert. Seit dem Wegzug der Bundesregierung entwickelt sich Düsseldorf zur westlichen Metropole Deutschlands. Dazu macht der gute Bran-

chenmix nach seinen Worten die Stadt weniger verwundbar. Für Attraktivität sorgen daneben die gesenkte Gewerbesteuer und auch die Reduzierung der Parkgebühren in der Innenstadt. Zur Verbesserung des Stadtimages wünscht sich der OB eine Aufwertung im Sport – von einem Sieg bei der Olympiabewerbung bis zur Rückkehr Fortunas zum Profifußball. (pld)

Wenn Sie uns brauchen dann

sind wir für Sie da!

Bestattungen Scheuevens

Bilker Allee 28

Tel.: 21 10 14

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen.

Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere Broschüre „Wir helfen ...“ kostenlos zu. Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25, Gumbertstraße 141, Paulistraße 20 und Gubener Straße 1

Neuer Notarzt bringt Entlastung – 8000 Einsätze im Jahr

Ab 1. Februar ist in Düsseldorf ein vierter Notarzt im Einsatz

Ein vierter Notarzt wird ab 1. Februar seine drei vorhandenen Kollegen in Düsseldorf unterstützen. Die Voraussetzung hierfür schafft nun ein Vertrag, der zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und drei Krankenhäusern geschlossen wurde. Besonders die beiden Notärzte, die für die Stadtmitte und den Norden Düsseldorfs zuständig sind, sollen entlastet werden. Dies hatte ein externes Gutachten gefordert, das die Feuerwehr in Auftrag gegeben hatte. Tenor: Mehr als 8.000 Einsätze pro Jahr in Düsseldorf sind zu viel für drei Notärzte. Insgesamt entstehen für die Einrichtung der vierten „Notarztfunktion“, wie es in der Fachsprache heißt, Kosten von 308.000 Euro pro Jahr.

Der neue Notarzt wird zunächst in der Feuerwache 4, Behrenstraße 74, stationiert, später wird er in der Feuerwache Umweltschutz, Posener Straße 171, sein Domizil nehmen. Die vierte Notarztfunktion wird in Kooperation zwischen der Kaiserswerther Diakonie, dem Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf und den Kliniken der Landeshauptstadt Düsseldorf GmbH – Krankenhaus Gerresheim sowie dem Gesundheitsamt der Landeshauptstadt eingerichtet. Insgesamt werden für die vierte Notarztfunktion 5,5 Stellen benötigt. Auf diese Weise ist an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr ein vierter Notarzt verfügbar.

299 Tage der 365 Tage des Jahres decken die Krankenhäuser ab, 66 Tage die Landeshauptstadt. Dafür wird bei der Stadt ein neuer Notarzt eingestellt. Die Ausschreibung läuft. Jedes Krankenhaus stellt je 1,5 Notarztstellen, die Landeshauptstadt zusätzlich eine Notarztstelle. Die Landeshauptstadt trägt die 308.000 Euro Gesamtkosten. Die drei Kranken-

häuser erbringen Leistungen für 252.000 Euro. 56.000 Euro der Kosten entfallen auf den neuen Notarzt des Gesundheitsamtes.

Die drei vorhandenen Notarztfunktionen sind in der Feuerwache 1 an der Hüttenstraße 68, Feuerwache 3 an der Münsterstraße 15 und Feuerwache 6 an der Frankfurter Straße 245 angebunden. Wichtig laut Feuerwehr-Gutachten ist, dass im Notfall ein Notarzt rechtzeitig beim Patienten ist. Dies konnte vor allem im Norden wie zum Beispiel Angermund und Wittlaer und im Osten der Stadt (Hubelrath) laut Gutachten nicht immer gewährleistet werden. Der zusätzliche Notarzt soll nun Abhilfe schaffen.

Weitere Auswirkung des Gutachtens: Seit Mai vergangenen Jahres hat die Feuerwehr ihr bisheriges Rettungssystem von der Notarztwagenversorgung auf das so genannte Rendezvous-System umgestellt. Dazu wurden sechs neue Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF), Typ Volkswagen T 4 Caravelle, angeschafft. Drei davon sind seither im Einsatz, der vierte geht mit dem neuen Notarzt ab Februar an den Start. Die übrigen sind Reservefahrzeuge.

Das neue System hat sich nach Angaben der Feuerwehr bewährt. 6.627 Einsätze wurden von Mai bis Dezember 2002 mit den drei Fahrzeugen gefahren. Vorteil des neuen Systems: Bisher war der Notarzt an den Rettungswagen gebunden. Jetzt fahren der Arzt und der Rettungswagen getrennt zum Patienten und treffen sich dort (Rendezvous). Wird der Notarzt nicht (mehr) benötigt, kann er sofort zum nächsten Einsatzort weiter fahren. Damit wurde ein weiterer Schritt zur Verbesserung der Notfallversorgung in die Wege geleitet. (pld)

P.D.Q.Bach PlusX -

Sängerinnen und Sänger mit Sinn für Humor gesucht

Das neue Projekt des Clara-Schumann-Kammerchores widmet sich dem haarsträubenden Schaffen des allerletzten Bach-Sohnes. Im Mittelpunkt stehen die Liebeslieder-Polkas für Chor und Klavier

Autobahn-Beschilderung: Weitere Hinweise auf Düsseldorf

Ankündigung des Landesverkehrsministers an den Oberbürgermeister

Die Bemühungen der Stadt Düsseldorf für eine Verbesserung der weiträumigen Autobahn-Beschilderung auf die Landeshauptstadt in Nordrhein-Westfalen tragen Früchte. In einem Schreiben an Oberbürgermeister Joachim Erwin kündigt Landesverkehrsminister Dr. Axel Horstmann jetzt folgende Ergänzungen an: Zusätzlich zur schon bestehenden weiträumigen Beschilderung wird Düsseldorf künftig ab den Autobahnkreuzen Moers (A 57), Oberhausen (A 2 / A 3), Bottrop (A

zu fünf Händen. Die Proben zu diesem Projekt beginnen am 14. Januar. Interessenten mit Erfahrung im Kammerchorsingen sowie einer Portion Sinn für Humor können Näheres erfahren bei Chorleiter Günther Cellarius unter der Telefonnummer 02102/44 44 24, oder im Internet unter www.duesseldorf.de/musikschule/ensembles/kammerchor/shtml. (pld)

2/A 31), Kamen (A 1/A 2) und Dortmund/Unna (A 44) in der Wegweisung erscheinen. Dies ist das Ergebnis, so der Verkehrsminister in seinem Schreiben, einer Prüfung des Landesbetriebes Straßenbau, die der Stadt Düsseldorf im März vergangenen Jahres angekündigt worden war.

Oberbürgermeister Erwin kommentiert das Schreiben des Ministers mit Zufriedenheit: „Damit wird Düsseldorf als Bannerträger der Olympiabewerbung in der Rhein-Ruhr Region noch besser präsentiert.“ (pld)

Kreuzung bekommt neue Markierungen

Die Kreuzung Mecumstraße/Aufm Hennekamp bekommt ab sofort neue Fahrbahnmarkierungen. Die hinter der Kreuzung liegende Busspur fällt künftig weg. Zudem sollen Geschwindigkeitskontrollen und Tempo-50-Markierungen auf der Straße für die Entschärfung der Unfallstelle sorgen. Dies teilt das städtische Amt für Verkehrsmanagement mit.

Hintergrund der Ummarkierung ist, dass Anwohner über ein erhöhtes Unfallrisiko und mehr Unfälle besonders in der engen Kurve nach der Kreuzung geklagt hatten. Dies hatte für öffentliche Diskussionen gesorgt.

Die Unfallkommission der Landeshauptstadt Düsseldorf nahm sich der „Problemstelle“ an. Bei einer Ortsbesichti-

gung wurde festgestellt, dass die Unfälle vor allem durch überhöhte Geschwindigkeit der Autofahrer verursacht wurden. Meist verloren sie in der engen Kurve hinter der Kreuzung Mecumstraße/Aufm Hennekamp die Kontrolle über ihre Fahrzeuge.

Die Busspur hinter der Kreuzung, die die Fahrbahn verengt hatte, muss weg, Geschwindigkeitskontrollen her, so der Beschluss der Unfallkommission. Denn so können aus jetzt noch drei Fahrstreifen zwei breitere Fahrstreifen gemacht werden. Der Kurvenradius wird weiter, das Unfallrisiko sinkt. Weiterer Vorteil: Vor den Häusern Mecumstraße 28 bis 32 entstehen neue Parkplätze. (pld)

AUFGEBLÄTTERT - NACHGESCHLAGEN - AUFGELEGT
Lesens & Hörenswertes

Edmund Spohr und Hatto Küffner
„Die Bürgergesellschaft“

5. Band aus der Reihe

„Düsseldorf - Eine Stadt zwischen Tradition und Vision“

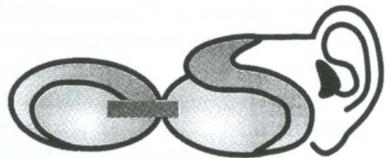
328 Seiten, 1020 zum großen Teil unbekannt oder doppelseitige Abbildungen
B.o.s.s. Verlag, ISBN 3-933969 -16 -6, 44,00 Euro

Es ist vielleicht das wichtigste Buch aus der Reihe „Düsseldorf - Eine Stadt zwischen Tradition und Vision“, das die AGD-Vorstandsarbeiter da vorgelegt haben. In dem jetzt erschienenen Band 5 „Die Bürgergesellschaft“ beschreiben die Düsseldorfer Vereine, die in der AGD mitarbeiten, sich selbst und ihre Arbeit. Die ist nicht immer spektakulär, aber meist sehr wichtig für einen Stadtteil und seine Lebensqualität.

Aber die Vereine kümmern sich auch um die gesamte Stadt. Und darum wurde bereits 1951 die Vaterstädtische Arbeitsgemeinschaft Düsseldorf unter dem Vorsitz des damaligen Oberbürgermeisters Josef Gockeln gegründet. Die VAGD hatte bis 1972 auch Schützen- und Karnevalsvereine in ihren Reihen. Aber die Interessen der Vereine verlagerten sich zusehends und so erlahmte die Arbeit der Dachorganisation.

Auf Anregung der Bilker Heimatfreunde und der Düsseldorfer Jonges kam es am 14. Dezember 1973 im Benrather Hof zum Treffen der „eigentlichen Heimatvereine“, um den Zusammenschluss wieder zu beleben und neu zu organisieren. Die Versammlung beschloss, die Dachorganisation unter dem Namen „Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine“ (AGD) mit einem neuen Vorstand wieder zu aktivieren.

Die Aktionen der AGD sind legendär und im Buch ausführlich beschrieben wie die Arbeit der Vereine in ihren Stadtvierteln. Alle Vereine sollten mit diesem Buch für ihre Arbeit werben und die Menschen für die Vereine interessieren, damit ein neues Verständnis entsteht für die Heimat- und Bürgervereine. Denn vielen haftet immer noch der Mief der Heimattümelei an, an dem so mancher Vorstand selbst die Schuld trägt. RH



*Hören & Sehen
Schlemper*

Augen und Ohren: Schlemper

Kommen Sie vorbei. Wir nehmen uns Zeit und beraten Sie ausführlich.

BRUNNENSTRASSE 62 · TELEFON 33 47 31

Sparta Bilk spielt auf Kunstrasen

Für Fußballer gibt es keine Jahreszeiten, die Fußballspielen unmöglich macht. Das zeigten die Fußballer vom DJK Sparta Bilk am 1. Dezember 2002 den vielen Gästen, die zur Einweihung des neuen Kunstrasenplatzes an die Fährstraße gekommen waren. Während die Besucher zitternd in Hut und Mantel am Spielfeldrand auf den Anstoß warteten, liefen sich die Herren in kurzer Hose ein wenig warm.



Eine Vertreterin des Sportamtes weiht den neuen Kunstrasenplatz ein.



Der 1. Vorsitzende Ralf Strangulis und sein Vize Peter Merbecks begrüßen die Gäste zur Einweihung des neuen Platzes (v.r.).



Schiedsrichter Manfred Meyer gibt den Ball zum offiziellen Anstoß frei.

Während der 1. Vorsitzende Ralf Strangulis seine Begrüßungsrede hielt, war der Glühweinstand schon gut besucht. Trotz der schattigen Witterung konnte er auch Freunde des Bilker Brauchtums, der Politik und der Kirche begrüßen, was zeigt, dass auch die anderen halbwegs wetterfest sind.

Eine Vertreterin des Sportamtes, dem Sparta Bilk den neuen Rasen zu verdanken hat, darf dann das Band zerschneiden, damit der Platz offiziell in Betrieb genommen werden darf. Auch der Stellvertretende Vorsitzende Peter Merbecks strahlt zusammen mit seinem Baas Ralf Strangulis zufrieden lächelnd Freude aus über das erreichte.

Das Hammer Fanfarenkorps versucht noch ein bisschen, den Gästen die Ohren zu wärmen mit einem ordentlichen Schuss Posaune, dann gehen die Herren an den Start, besser gesagt, zum Mittelkreis, um unter Leitung von Schiedsrichter Manfred Meyer ein ordentliches Freundschaftsspiel zu bestreiten. RH



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA Sicherheit

Konkordiastraße 109-111 · Ecke Bilker Allee
Telefon 9 17 99 60 · Fax 9 17 99 62
www.concordia-sicherheit.de

Alexandra von der Weth in der Jüdischen Gemeinde als „Alexandra Welikoj“ gefeiert

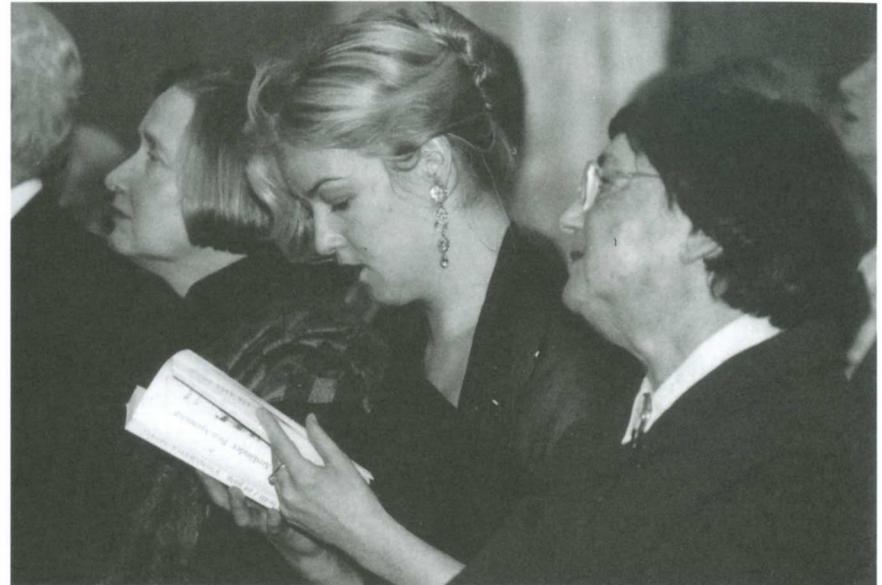
Die auf Initiative der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine (AGD) initiierte Lesung der Gedichte Rose Ausländers im Rahmen einer Benefizveranstaltung mit der Sopranistin Alexandra von der Weth war ein Riesenerfolg. Die Künstlerin war begeistert, vor einem akademisch gebildeten, literarisch und linguistisch interessierten Publikum die Gedichte Rose Ausländers im nahezu voll besetzten Leo-Baeck-Saal der Jüdischen Gemeinde zu lesen. Der bekannte, hoch ausgezeichnete russische Chefregisseur Vladimir Podolski äußerte begeistert: „Ich habe so viele Schauspielerinnen am Theater erlebt, die Gedichte vorgetragen haben, aber der Vortrag der Sopranistin hat mich so ergriffen und mir so viel Kraft gegeben, wie ich es bisher noch nicht gespürt habe. Es kommt wirklich sehr selten vor, dass eine Opernsängerin zugleich die Vortragskunst beherrscht. Alexandra von der Weth ist ein selten vielseitig begabtes Talent. Sie versteht es, sich mit dem seelischen Zustand des Erzählers zu identifizieren. Ihre Ausdruckweise war so angelegt, dass man spürte, dass die Verse nach dem letzten Laut noch weiter erklangen. Die intellektuelle Anmut und der geistige Zau-

ber der Gedankenwelt Rose Ausländers konnte im Vortrag von Ljudmila Lokschtanova übermittelt werden“. Ähnlich äußerte sich Herr Ehrlikman, bekannter Schauspieler des Staatstheaters von Odessa, der von den linguistischen und schauspielerischen Fähigkeiten der Sopranistin nur so schwärmte.

Professor Dr. habil. Waleri Ewdschinow aus St. Petersburg, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften Russlands, bezeichnete die Veranstaltung als „Triumph des Intellekts“. Für ihn war dieses Kulturereignis ein Zeugnis der Völkerfreundschaft.

Der Abend war in vieler Hinsicht eine Premiere. Professor Dr. Ljudmila Lokschtanova war es gelungen, erstmals die bisher in 17 Sprachen erschienenen Gedichte Rose Ausländers auch ins Russische zu übertragen. Die Zusammenarbeit zwischen AGD, der Rose Ausländer Stiftung, dem Heimatverein Düsseldorfer Weiter und der Stiftung van Meeteren hatte die Herausgabe des völkerverbindenden Werkes ermöglicht.

Es war das erste Treffen Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine mit dem Verein „Neue Zeit“ der russischsprachigen Mitbürger in der Jüdischen Ge-



Konzentration kurz vor der Lesung.

v.l. Marjatta Spohr, Alexandra von der Weth, Prof. Dr. Ljudmila Lokschtanova.

meinde. Für Alexandra von der Weth war die Lesung von Gedichten und Texten eine Weltpremiere als Schauspielerin. Sie genoss den tosenden Beifall des Publikums in ihrer intellektuellen Rolle.

Spohr unterstrich in seiner in russischer Sprache gehaltenen Begrüßungsrede, dass „ein solches Kulturereignis“ ein Zeichen internationaler Freund-

schaft sei. Er sagte den neuen Mitbürgern, die ihre neue Heimat in Düsseldorf gefunden haben, weitere Unterstützung durch die AGD zu. Bei so vielen Zeichen der Anerkennung, Sympathie und Freundschaft schloss Alexandra von der Weth nicht aus, noch einmal im Rahmen eines größeren Publikums eine Dichterlesung mit der AGD zu veranstalten.

Wir empfehlen
nach altem Hausrezept
Blättermuzen, Muzemändelchen
und Fettgebackenes

Bäckerei Dirk Boeck

Lorettostr. 17 · 40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 71 23



Haus Gantenberg

RESTAURANT · BIERGARTEN · VERANSTALTUNGEN · PARTYSERVICE
KEGELBAHN · SCHIESSANLAGE · KINDERSPIELPLATZ · PARKPLÄTZE

www.gantenberg.info · helge@gantenberg.info

Prof.-Dessauer-Weg 30 · 40225 Düsseldorf
Tel. (02 11) 34 17 39 · Fax (02 11) 3 39 85 34

Von Neujahr bis Silvester

Alte und junge Bräuche in Deutschland



D'r Zoch kütt ...

Seit 5000 Jahren ziehen die Narren durch die Zeit / von Antje Mahn

Das Jahr hat vier, nein besser fünf Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst Winter - und den Karneval. Das, was wir heute als die „tollen Tage“ je nach Gusto fürchten oder genießen dürfen, ist jedoch schon eine sehr abgespeckte, ja nüchterne Variante dessen, was in früheren Zeiten bierernst oder ausgelassen zelebriert wurde. Und – auch wenn's weh tut – Karneval ist keine deutsche oder gar rheinische Erfindung, er kommt, wie viele unserer Kulturgüter, aus dem Vorden Orient.

Ganz gleich, ob „Fasching“, „Fastnacht“, „Fastelovend“ oder „Karneval“ – der traditionelle Umzug-Charakter hat weltweit Tradition, und das seit mehr als 5000 Jahren. Die Urstände des Karnevals sind keinesfalls fröhlicher oder jecker Natur, sondern eher in der Mythologie und in den Naturreligionen zu suchen. Damals, als

unsere Ahnen gerade den aufrechten Gang und die Kunst des Feuermachens beherrschen lernten, streiften sie als Jäger durch die Weit. Ihre Götter waren unter anderem also solche, denen der erfolgreiche Ausgang der Pirsch zu verdanken war. Götter wohnten zudem in der belebten Natur, man verehrte Mammut und Co., und an hohen Festtagen schlüpfen die Jäger folglich in Fellkleidung und Tiermasken, um ihre Götter in kultischen Umzügen und mit rituellen Tänzen gnädig zu stimmen. Farbige Zeugnis davon legen Höhlenzeichnungen in Südfrankreich ab.

Schon im alten Babylon gab es – wenn man so will – feststehende Karnevalsregeln: An sieben Tagen wurde gezecht und gegessen, kein Getreide wurde an diesen Tagen gemahlen, der Mächtige und der Niedrige wurden gleich geachtet, und in einer feierlichen Prozession zum Heiligtum des Gottes Marduk wurde ein prunkvoll geschmücktes Schiff auf Rädern mitgeführt. Was es mit diesem „Schiffskarren“ auf sich hat, werden wir gleich sehen.



Ein Schiff wird kommen ...

Auf unserer närrischen Zeitreise ist nun ein Sprung in das alte Ägypten erforderlich. Die Ägypter verfügten bekanntlich über ein ganzes Arsenal von Gottheiten, die höchsten waren Isis und Osiris, Geschwister- und Ehepaar in Personalunion. Bedauerlicherweise gab es noch den bösen Bruder Seth, der Osiris tötete, die Leiche zerstückelte und über die ganze Welt verteilte. Isis zog per Schiff

aus, sammelte die sterblichen Überreste des Osiris wieder ein und rettete damit die unsterbliche Seele ihres Brudergatten, der fortan in der Unterwelt das Regiment führte. Der Auszug per Schiff, das „navigium Isidis“, wurde fester Bestandteil des Isis-Kultes, der sich über die Dauer des römischen Reiches bis ins 4. Jahrhundert nach Christi erhielt. Der „carrus navalis“ wurde alsbald in den verschiedenen Umzügen mitgeführt, von Kleinasien bis nach Germanien. Übrigens: Wem die Idee vom Isis-Karren als Vorläufer der Rosenmontagswagen allzu gewagt erscheint, der möge einmal darüber nachdenken, warum Sebastian Bach seine Abhandlung über das heimische Brauchtum noch 1494 als „Narrenschiff“ betitelte und warum die NRZ anlässlich eines Düsseldorfer Skandals ein „sinkendes Narrenschiff“ bespötelte!

Wie aus dem „carrus navalis“ das „carne valis“ wurde

Die Römer, einem neuen Kult und damit einem neuen Vergnügen nie abgeneigt, schafften es, das gesamte Winterhalbjahr durch „tolle Tage“ aufs angenehmste zu unterbrechen: Man feierte Bacchanalien, plebejische Spiele, Saturnalien, Liberalien, und und und. Dabei sind für den Karneval die „Saturnalien“ am bedeutsamsten, denn für diese wurde ein eigener Regent mit besonderen Vollmachten gewählt, Wein, Weib, Tanz, Gesang und Umzug inklusive, versteht sich.

GESUNDHEIT AUS IHRER APOTHEKE

Aktuelle Impf- und Reiseberatung
Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
Verleih von Inhalationsgeräten

Mo.–Fr.: von 8.00–18.30 Uhr · Sa.: von 9.00–14.00 Uhr



Apothekerin M. Terörde
Fürstenwall 150 · 40217 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 37 33 86 · Fax 02 11 / 37 39 34
E-Mail: Apo.am.Kirchplatz@t-online.de



Erich Rehfeld

SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST

D Ü S S E L D O R F
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89

Betrieb: Ertstraße 7/9 (Hofgebäude)



Rom verging, und das Christentum drang auch in die kälteren Gebiete Germaniens vor. Der Kirche war die „heidnische Tobung“ ein Dorn im Auge, den sie nicht ausmerzen konnte und daher lieber adaptierte: Aus dem „carrus navalis“, dem Isis-Karren, wurde das „carne valis“, das

„Fleisch, lebe wohl“ - die Völlerei vor der Fastenzeit, die diese erträglicher machen sollte.

Anfang des 17. Jahrhunderts stellte die theologische Fakultät von Paris dazu abschließend in einem Gutachten fest: Wir feiern das Narrenfest, um uns zu ergötzen, damit die Narrheit, die uns angeboren ist, wenigstens einmal im Jahr recht ausbrechen könne. Fässer mit Wein werden sprin-

gen, wenn man ihnen nicht von Zeit zu Zeit Luft ließe. Wir alle sind alte Fässer, die schlecht gebunden sind und welche der Wein der Weisheit würde springen machen, wenn wir ihn durch eine unaufhörliche Aufmerksamkeit im Dienst Gottes fortbrausen ließen. Man muss ihm bisweilen eine kleine Erholung geben, damit er sich nicht ohne Nutzen verliere.“

Vom tumben Toren zum weisen Narren

Neben dem Vergnügen von Feiern, Zechen, Völlen, Verkleiden und Umzug erhielt der Karneval über die Stufen von Mythologie und Religion immer stärker eine politische Bedeutung. Denn indem die Menschen durch Verkleidung in andere Rollen schlüpfen, wurde die Welt auf den Kopf gestellt. Schon Sophokles hatte dazu festgestellt: „Nur wenn die Vernunft schweigt, ist das Leben angenehm“. Egal, ob in Babylon Herr und Sklave ihre Rollen tauschten, Roms Ob-

rigkeit einem eigenen „Prinz Karneval“ für ein paar Tage das Sagen überließ: Die Narren stellten sich außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung. Daher ist es auch verständlich, wenn im Mittelalter Werner der Gärtner im „Helmbrecht“ seinen Helden, den „tumbe raeze knecht“, der sich zu Höherem berufen fühlt, scheitern lässt - der sakrosankte Ordo-Gedanke durfte nicht in Frage gestellt werden.

Ein paar Jahrhunderte später sah das schon ganz anders aus: Aus dem dummen Toren war der weise Narr geworden, der der Welt aus seinem „Verrücktsein“ wie Till Eulenspiegel den Spiegel vorhält. Die typische Düsseldorfer Figur, der Hoppeditz, der am 11.11. auf dem Rathausvorplatz erwacht und die offizielle Karnevalssession einläutet, befindet sich denn auch als Nachfahre des Hofnarren mit Hanswurst und Till Eulenspiegel in bester närrischer Gesellschaft. Dazu Erasmus von Rotterdam: „Wunderbarerweise bringt es einem Narren offenbar besondere Ehre ein, die offene Wahrheit zu sagen. Wenn dasselbe ein Weiser sagte, würde es ihn den Kopf kosten. Spricht es aber ein Narr aus, bereitet es unvorstellbares Vergnügen.“ Dieses Recht auf Narrenfreiheit begründete die Tradition, sich an Karneval über die Herrschenden lustig zu machen. Heute finden wir dieses Element in tagespolitischen Themen auf unseren „carri navale“, den Mottowagen auf Rosenmontagszügen, und in den Büttreden.

Karneval tobt auf Straßen und in Salons



Während sich in Rom der Volkskarneval mit Straßenumzügen erhielt und Geheimrat Goethe auf seiner Italienreise ergötzte, etablierten sich die „tollen Tage“ in Frankreich, Spanien und Italien als Unterhaltung höfischer Gesellschaften. In Venedig wurde fortan ein Prunkkarneval gefeiert, der seine Helden der Commedia dell'arte entlehnte: Harlekin, Pantalone, Pulcinella, Capitano und Columbine. In Deutschland hingegen hielten sich im Alpenraum die ursprünglichen heidnischen Bräuche, im Rheinland entwickelten sich neue Formen. Man schielte auf den Prunkkarneval, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den bürgerlichen Salons Einzug hielt. 1824 etwa tourte der Kölner Rosenmontagszug durch die Domstadt unter dem Motto „Die Fürstin Venetia besucht den Helden Karneval in Köln“.

Nase voll, trotzdem doll: Düsseldorfs Narrentum im Dunkel der Geschichte

Wenn wir bei der Wahrheit bleiben wollen, so müssen wir leider feststellen, dass das Narrentum in Klein Paris erst sehr spät urkundlich erwähnt wird: Düsseldorf konnte laut

Seit über 130 Jahren
GLAS
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771



Optik-Design
KARSTEN ROKITTA

Staatlich geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister

Lorettostraße 27 · 40219 Düsseldorf · Tel./Fax: 02 11 / 39 23 33

Annalen erst 1825 mit einem Rosenmontagszug aufwarten, die älteste Comitee-Gesellschaft, der „Allgemeine Verein der Karnevals-freunde“, wurde 1829 gegründet. Dagegen trumpft Köln, verbrieft und gesiegelt, bereits mit einer Fastnacht im Jahre 1341 auf, Ratingen im Jahre 1444. Wohlwollende Historiker sind geneigt, Düsseldorfs närrische Vergangenheit bis ins 14. Jahrhundert über die Klever „Geselschap von den Gecken“ (angeblich 1381 von Graf Adolf von der Mark gegründet) zurückzudatieren, eine Theorie, die auf ähnlich wackeligen Füßen steht wie die Annahme, der Maskenzug anlässlich der Hochzeit Jacobes von Baden (1588) sei der offizielle Startschuss für spätere Rosenmontagszüge gewesen.

Trotzdem ist in Düsseldorf bereits früher heftig gefeiert worden: Dem närrischen Unfug ergaben sich im 15. Jahrhundert sowohl der bergische und jüliche Adel als auch das gemeine Volk, im 18. Jahrhundert waren die einzelnen Straßenmaskeraden und Maskenbälle herausragende Gesellschaftsereignisse. Düsseldorfs berühmtester Sohn, Heinrich Heine, hat den höfischen Karneval in seinem Gedicht „Schelm von Bergen“ verewigt.

1825 nun entschlossen sich führende Bürger erstmalig zu einem „Carneval Comité“ zusammen, um eine „gewisse Ordnung in

den Verlauf dieses Volksfestes zu bringen“. Im selben Jahr schlägt auch die Stunde Null für den Rosenmontagszug und seine Tollität, der am 14. Februar „eine unwiderstehliche Lust (verspürte), die ihm bereits im fernen Auslande so sehr gerühmte Rheinstadt an der Düssel und deren schöne Straßen, Alleen und Umgebungen in hohen Augenschein zu nehmen“.

Düsseldorfs Karneval hat bis heute unbeschadet die Eingriffe von seiten der Obrigkeit überstanden (Napoleon ließ die Straßenumzüge verbieten, auch dem preußischen Pflichtbewusstsein war die rheinische Ausgelassenheit ein Greuel), ist nach jedem Krieg wie Phoenix aus der Asche zu neuem Leben erwacht und hat internationalen Knatsch und finanzielle Engpässe, die es beide auch schon früher gab, gemeistert. Und so werden die jungen und alten Narren auch in diesem Jahr schunkelnd und „Helau“ rufend ihre Tollitäten auf dem Rosenmontagszug begleiten.



Aus: *Unsere Wirtschaft (IHK), Illustrationen aus „Düsseldorfer Karnevalsgeschichte“ von Alfons Houben.*

Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e. V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 19 28 · Fax (0211) 13 43 07



Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0172) 9 34 90 98

Kinogänger (verzweifelt) gesucht

Für eine Ausstellung zur Kinogeschichte sucht das Filmmuseum Düsseldorf noch Kinogänger, -vorführer, -betreiber, Platanweiser(innen) und andere Zeitzeugen, die über ihre Erlebnisse rund um das Thema Kino berichten oder Bildmaterial zur Verfügung stellen können.

Im „Rex“ am Bahnhof ist heutzutage Disco angesagt, im früheren „Karlsplatz-Theater“ in der Altstadt wird Wurst und Käse verkauft, das ehemalige „Apollo“ in Gerresheim beherbergt eine Schreinerei. Gaststätten, Lagerräume und Möbelfhäuser waren einst Schauplatz glanzvoller Uraufführungen und dem ersten Rendezvous. Unter dem Titel „Mach' dir ein paar schöne Stunden“ präsentiert das Filmmuseum Düsseldorf anlässlich sei-

nes zehnjährigen Jubiläums vom 18. April bis 20. Juli 2003 über hundert Jahre Kinogeschichte – die Entwicklung von der Hoch-Zeit des Kinos bis zum „großen Kinosterben“, das mit der Verbreitung des Fernsehens begann und bis heute andauert. Dokumentiert wird auch die untergegangene Epoche des „Schluppenkinos“, des Kinos in den Stadtteilen. Wer die Ausstellung mit seinen „Kinogeschichten“ bereichern möchte, schönen, traurigen, kuriosen oder ganz alltäglichen Erlebnissen, möge in alten Erinnerungen, Fotoalben, Speichern und Kellern stöbern. Wer fündig wird, wende sich bitte an Heidi Draheim vom Film-museum unter Tel. 0211/ 89-94730 oder 89-92256

RAL-Gütezeichen



TROCAL-Kunststoff Fensterprofile

FENSTERBAU · INNENAUSBAU

SCHREINEREI

CARL STÜRMANN GmbH

40221 Düsseldorf Fringsstr. 7

02 11 30 80 39 · Fax 02 11 30 79 01

Fachverband



Holz – Kunststoff Handwerk



TROCAL®
FENSTER & TÜREN

Fenster / Haustüren aus Holz und Aluminium
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff
Innenausbau - Schreinerarbeiten

Tipps & Termine im Februar

Semesterschlussausstellung

Vom 12. bis 16. Februar 2003 zeigen die Kunststudenten ihre Arbeiten in der Kunstakademie an der Eiskellerstraße 1. Am Mittwoch bis Freitag von 9 - 20 Uhr und Samstag und Sonntag von 10 - 18 Uhr kann man den Künstlern über die Schulter schauen.

Orgelkonzerte in St. Peter

Montag, 17. Februar 2003, 19.30 Uhr: Roland Dopfer, Köln

Mit spitzem Stift

Vom 16. Februar bis 23. März 2003 zeigt das Stadtmuseum, Berger Allee 2a, Bleistiftzeichnungen von Lotte Sturm.

Statthalter Preußens am Rhein: Francis Kruse . . .

. . . lautet der Titel einer Ausstellung im Regierungspräsidium an der Cecilienallee. Bis zum 17. Februar 2003 kann man etwas über den in Köln geborenen Sohn des Journalisten und Schriftstellers Heinrich Kruse erfahren, der nach einer typischen preußischen Beamtenkarriere als Regierungspräsident ins Rheinland zurückkehrte.

Friederike Mayröcker im Heine Institut

Bis 23. Februar 2003 zeigt das Heinrich-Heine-Institut eine Foto- und Textdokumentation über die Autorin Friederike Mayröcker unter dem Titel: „Erfindungen, Findungen einer Sprache“. Heine-Institut, Bilker Straße 12-14.

Farbholzschnitte und Papierobjekte

Vom 21. Februar bis 16. März 2003 zeigt das Ekó-Haus der Japanischen Kultur, Brüggener Str. 6 in Niederkassel, Werke von Marie-Luise Salden. „Mit allen Fasern“ heißt die Ausstellung und ist von Freitags - Sonntags im Foyer zu besichtigen.

Jacek Rykala im Stadtmuseum

Vom 28. Februar bis 30. März 2003 stellt das Stadtmuseum in Zusammenarbeit mit dem polnischen Institut Düsseldorf den Künstler Jacek Rykala mit Bildern - Objekten - Collagen vor.

Seltener Stummfilmabend im Filmmuseum

Am Mittwoch, 12. Februar, 19.30 Uhr, zeigt der Freundeskreis des Filmmuseums Düsseldorf den 1926 entstandenen Filmklassiker „Die Mutter“ im Rahmen seines monatlichen Filmforums in der Black Box-Kino im Filmmuseum, Schulstraße 4 (Altstadt). Und so, wie es in alter Kinozeit üblich war, wird der Film durch Markus Goosmann an der historischen Kino-Organ musikalisch begleitet. Winfried Schröder, Vorsitzender des Freundeskreises, führt ins Thema ein und anschließend kann über den Film diskutiert werden. Ein Abend zum 110. Geburtstag des Regisseurs W. I. Pudowkin. Eintritt frei. Infos zum Programm und Freundeskreis unter: 0211/6790345.

Mitarbeit in Filmgruppe

Interessierte Filmfans, die einmal selbst bei der Produktion eines anspruchsvollen Kurzspielfilms mitmachen wollen, können dies wieder bei der Film-AG der VHS Düsseldorf/Medienzentrum Rheinland tun. Die Gruppe wird von Kameramann Winfried Schröder geleitet und trifft sich montags ab 19.45 Uhr im Raum 3.10 des Weiterbildungszentrums (WBZ) am Bertha-von-Suttnern-Platz hinter dem Hbf. Weitere Infos im aktuellen VHS-Programm, Kurs-Nr. 172125 oder unter 8994336. Anmeldung bei der VHS, Tel. 0211/8994001.

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).

Neues von Gestern

2. Februar 1827 (175 Jahre), Maler Prof. Oswald Achenbach, Ehrenbürger von Düsseldorf, in Düsseldorf geboren.

7. Februar 1927 (75 Jahre), Gründung des Düsseldorfer Aero-Clubs.

7. Februar 1942 (60 Jahre), Der Rhein ist zugefroren. Nach vielen Jahren (1894) gehen zum ersten Mal wieder die Düsseldorfer Bürger über den zugefrorenen Rhein nach Oberkassel.

1963

28. Februar, Verleihung des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland an Stadtdirektor Reiner Rausch anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienst.

1973

1. Februar, Die Philipshalle an der Siegburger Straße geht aus der Konkursmasse der Sport- und Mehrzweckhalle GmbH & Co. KG in das Eigentum der Stadt über.

1983

21. Februar, Oberbürgermeister Josef Kürten eröffnet das Düsseldorfer Heine-Haus in Haifa/Israel.

1993

5. Februar, Das Luisen-Gymnasium wird zur UNESCO-Schule ernannt. Die 700 Schüler kommen aus insgesamt 39 Ländern.

22. Februar, Trotz Schneetreibens kommen rund 500.000 Jockeys zum Rosenmontagszug.



Theo Schröder
Gesellschaft für Dach-, Wand-
und Abdichtungstechnik mbH
Bedachung · Bauklempnerei
Blitzschutz-Anlagen
Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45
Telefax (02 11) 31 86 95

Leeve Onkel Jupp!

Zuesch emol noch för disch un för die Tant Finche alles jooder för dat neue Johr. Et ess jo schon eh beske spät, äwer isch hann noch kinn Ziet bes jetz jehatt, weil isch jo Schollferie hann un dann emmer ongerwähs ben. So mit minn beste Freunde un so. Kannsse doch secher vostonn. Dann kütt noch dobei, datt wir och enn ganze Ziet ne kleene Jast zu Huus jehatt hant. Dat moss isch disch vozelle.

Also, du kenns doch secher noch die Klömperkamps von Neeweraan. Die hannt doch sonne kleene wisse Honk. Watt datt för eene ess, datt weefß isch nit so genau, äwer dä süht so uss wie de Honk ob die Dose, wo watt zo fresse för die Höng drenn ess. Vielleicht weefße watt isch meene donn. Jetz wollte die Klömperkamps eh paa Daach in do Winterurlaub fahre un weil sonne Honk jo nit schiloope kann, hant die de Mamm jefrocht, ob de Honk die paa Daach bei ons blieve könnst. De Mamm hätt zwar enn Heidenangst för ne

Honk, äwer weil se nit so senn wollt, hätt se jo jesaat. De Papp wo zwar eh beske am knöttere, äwer eh wollt och nit so senn. De Honk moß datt jemerkt hann, denn als die Klömperkamps dä jebracht hant, hätte zo esch emol dem Papp an et Bookseeben jepinkelt. Zom Jlöck hätt de Papp datt zoesch janit jemerkt, sons hätt dä dä Honk bestimmt nit jennomme. Äwer als he datt jemerkt hätt, wore die Klömperkamps schon widder fott. Dä kleene wisse Deuwel ess zoesch emol wie voröckt dörch die ganze Wohnung jeflitzt und hätt överall eröm jeroche watt et alles so jövt bei ons zo Huus. Scheinbar hätt et ömm am beste emm Schloopzemmer jefalle, denn do hätt he sech direkt demang en et Bett jelaät. Do hättse äwer mo de Mamm höre mösse. Die hätt de Honk vielleicht angeböckt, datt dä do Stätz enjetrocke hätt un sech vor lauter Schreck ongerm Sofa vokroche hätt. Dä hammer enn ganze Ziet nimmi zo kicke jekritt.



Äwer du weefß jo och, datt sonne Honk och regelmäsig Jassi jonn moss. Weil de Mamm jo so Angst hätt un isch met dem Dier nit loope durft, ess de Papp met demm jefange. Nu wollte demm watt jodes donn un hätt de in de Mamm ihre Ennkopkorf jesetzt un ess met de Honk memm Fahrrad an dor Rhing jefahre. Jetz hätt de Papp natürlich nit jewusst, datt am Rhing am Sameddach jede Menge Höng eröm loope donnt, un eh wusst schon janit datt die sech emmer all berösche donnt. Wie de also de Kleene loss jemaat hätt, wo dä, hässe nit jesenn afjehaue, öm för bei angere Höng rösche zo jonn. De Papp hätt jeroofe un jeschrie, äwer de kleene Möpp hätt sech überhaupts nix merke losse un ess wie bekloppt henger die angere Höng herjeloofe. De ärme Papp hätt fast enn ganze Stond jebrocht, bisse de Rotzije widder an de Ling hott. Als die zwei no Huus koome, wo de Papp kapott wie ne Honk un de rotzije Deuwel mopsfidel. Von do aan ess de Papp nur met dem Möpp an de Ling dörch do Hoffjaade jeloofe. Am Sonndaachmorje jonn isch jo met de Mamm emmer enn St. Lambätes enn de Mess. Weil mir de Honk jo nit met enn de Kersch nähme könne, hätt do Papp de met nomm Ürije zom Fröhschobbe jennomme. Sinn Kumpels hadden sonne Spaß an de wisse Knubbel, datt se demm met allem möschliche jefödert hannt. Nur datt Ürije Bier, datt konnt de Honk wohl nit so rischtisch vodrare, denn als

die zwei no Huus jinge, wo nit festzostelle, wä mi am schwanke wo. Och die Frikadelle send dem ärme Dier nit bekomme. Als de zu Huus wo, konnt de Ärme nit mi an sech halde un hätt medde emm Wohnzimmer eh rischtisch schön dönn Jeschäft hinjelaät. Öwer dä Jestank broch isch disch jo secher nix zo sare. De Mamm hätt sech jeweigert, datt opzoputze un so mosste do Papp met vell Möh un met Nas zohalde die Bescherung fottmake. Am nächste Sonndaach es de Papp janit esch nom Fröhschobbe jefange.

Datt de Honk nachts in de Bedde jesprunge ess un am Fosseng oder sojar om Koppkessse jeschloofe hätt, datt hant die Zwei och nit verhindere könne. Zomm Jlöck is de Kleene nit op die Idee jekomme, bei misch in et Bett zo spreng. Isch könnst disch jo noch so mansches Öperke vozelle, äwer datt krisch isch nit all in de Breeferenn. Jedenfalls wore mer all froh, wie die Klömperkamps de Honk widder affjehollt hant. Nur hant die ons datt janit jeflöt, watt de all so aanjestellt hätt, denn die hant stief un fest behauptet, DÄ TUT NIX. So wie datt all die sare, die ne Honk hannt.

So, Onkel Jupp, datt wor et von unserem Abenteuer mit demm kleene Jast. Mir hannt dobei jeliert, datt et nit so einfach ess met nemm Honk ömzojonn un datt dä ganz schön Ärbid mäkt. Ne schöne Jroß an de Tant Finche un disch größt wie emmer
dinne leewe Juppemann

**Bestattungshaus
Frankenheim:
Individuelle Hilfe
und Begleitung
in Düsseldorf
und Mettmann**

**0211-9 48 48 48
02104-28 60 50**

**Wenn der
Mensch den
Menschen
braucht**

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
SEIT 1872

Statistisches Jahrbuch NRW 2002 erschienen

– wieder mit CD-ROM –

Düsseldorf (LDS NRW). Handlich, dick, blau, informativ, mit beige packter CD-ROM: Rechtzeitig zum Jahreswechsel hat das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik die aktuelle Ausgabe 2002 des Statistischen Jahrbuches für Nordrhein-Westfalen publiziert. Dieses „Buch des Wissens“ bietet auf fast 800 Seiten eine Fülle von Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik. Mit der dem Buch beige klebten CD bietet sich PC-Nutzern die Möglichkeit, die Inhalte des Statistischen Jahrbuchs auch elektronisch weiterzuverarbeiten. Informationen zur Nutzung sowie notwendige „Browser“ werden auf der CD mitgeliefert.

Das Statistische Jahrbuch NRW zeichnet nicht nur ein Bild der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation des Landes, sondern es zeigt zugleich auch viele Strukturen und Entwicklungstendenzen auf. Wenn man die im Jahrbuch für die Bevölkerung des Landes dargestellten Strukturen auf ein Dorf mit 1000 Einwohnern projizieren würde, so ergäben sich für die Einwohnerschaft dieses Dorfes folgende Konstellationen:

● 513 Frauen, 487 Männer;

● 193 Kinder und Jugendliche, 173 Menschen im Alter von mindestens 65 Jahren;

● 890 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, 36 Türk(inn)en, 27 EU-Ausländer(innen), zehn Asiat(inn)en, fünf Afrikaner(innen), zwei Amerikaner(innen);

● 501 Verheiratete;

● 167 allein Lebende;

● neun im Laufe des Jahres 2001 Neugeborene, zehn Gestorbene

● 17 im Jahresverlauf 2001 von außerhalb des Landes Zugezogene, 14 Fortgezogene;

● zehn Lehrer(innen);

● 325 Beschäftigte im Dienstleistungsbereich, 131 im Produzierenden Gewerbe, sieben in der Landwirtschaft;

● 44 Arbeitslose.

Ferner erfährt man im Statistischen Jahrbuch unter anderem, dass

● das Bruttoinlandsprodukt NRWs 2001 fast 460 Milliarden Euro erreichte, was mehr als einem Fünftel der gesamten deutschen Wirtschaftsleistung entspricht;

● die Entfernung zwischen dem nördlichsten (Stadt Rahden im Kreis Minden-Lübbecke) und dem südlichsten Punkt (Gemeinde Hellenthal im Kreis Euskirchen) des Landes genau 291 Kilometer beträgt;

● sich für die 8,22 Millionen Wohnungen in NRW rechnerisch eine durchschnittliche Wohnfläche von 83,7 Quadratmetern ergibt;

● die durchschnittlichen Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe NRWs im Jahr 2000 mit 46 372 Euro pro Arbeitnehmer(in) um 88 Prozent höher waren als 20 Jahre zuvor;

● im Jahr 2001 über 9 700 Insolvenzverfahren bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten beantragt wurden, mehr als jemals zuvor;

● im letzten Jahr fast doppelt so viele Menschen in NRW durch Selbstmord um Leben kamen (1 726 Fälle) wie tödlich im Straßenverkehr verunglückten (979 Fälle);

● in NRW 2001 insgesamt 7,5 Milliarden Kubikmeter Frischbeton hergestellt wurden – eine Menge, die ausreichen würde, um alle Talsperren im Lande sechs mal zu füllen;

● 2001 in NRW mit 1,5 Millionen fast ein Viertel weniger Rinder gehalten wurden als Anfang der 90er Jahre und die Zahl der Rinderhalter in diesem Zeitraum sogar um 42 Prozent auf knapp 25 000 zurückgegangen ist;

● jede fünfte Einwohnerin des Landes (21,7 Prozent) und jeder dritte Einwohner (35,7 Prozent) Mitglied im Landessportbund NRW ist;

● 2001 jede fünfte der über 180 000 Personen, gegen die wegen eines Deliktes nach allgemeinem Strafrecht vor einem NRW-Gericht verhandelt wurde, nicht verurteilt wurde (Freispruch: 3,0 Prozent; Verfahren eingestellt: 17,4 Prozent);

● nordrhein-westfälische Verbraucher im September 2002 14 Prozent weniger für ein Pfund Kaffee bezahlen mussten als vor sieben Jahren, aber 23 Prozent mehr für eine Packung Zigaretten;

● in NRW im Januar 2002 mehr als zehn Millionen Kraftfahrzeuge amtlich zugelassen waren – damit waren rein rechnerisch 62 Prozent der Bevölkerung im Besitz eines Kfz; in Gelsenkirchen liegt dieser Anteil bei 51 Prozent, im Erftkreis und im Kreis Minden-Lübbecke bei 71 Prozent.

Erhältlich ist das Statistische Jahrbuch NRW 2002 mit CD-ROM, das 29,- Euro kostet und neben neuen statistischen Ergebnissen für das Land selbst auch einige Übersichten mit Resultaten für die Kreise und kreisfreien Städte NRWs sowie Eckdaten für die 16 deutschen Bundesländer präsentiert, entweder direkt beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (40476 Düsseldorf, Maurerstr. 51) oder über den Buchhandel (ISBN 3-935372-24-8). (LDS NRW)

Bäckerei – Konditorei

Stefan Heinrichs

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.

Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.

Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

SEIT 1929

Paul Wolf GmbH

► GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI ◄

GRABANLAGEN – GRABPFLEGE –
DAUERGRABPFLEGE –
BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHACKER 39 a und
BLUMENHALLE am Südfriedhof – Hauptingang –

Telefon 02 11 / 33 07 93 · Fax 02 11 / 33 44 05



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtner

75 Jahre Lutherkirchengemeinde Düsseldorf

Von Dr. Rudolf Mohr

2. Teil

Es erübrigt sich auch, den kirchlichen Alltagsbetrieb mit Verkündigung und Unterricht, den speziellen Kreisen und ihren Programmen, den notwendigen, aber oft lästigen Sitzungen zu schildern. Erst recht geht es nicht an, aus der Schule zu plaudern, seelsorgerliche Erfahrungen, oft auch erheiternde, hier auszubreiten. Und wer wollte sich getrauen, die Frömmigkeit einzelner Christen oder gar einer ganzen Gemeinde zu schildern, zu erkennen, welches Wort der Schrift in welchen schweren und auch frohen Zeiten eine besondere Bedeutung gewann, welche Christen Vorbildcharakter besaßen, welche Ereignisse wem und warum halfen, den Glaubensgrund zu finden?

Was hier noch summarisch über die letzten Jahrzehnte dieser speziellen Kirchengemeinde gesagt werden kann, das trifft mehr oder weniger auch für andere evangelische Gemeinden dieser Zeit zu, auch für die katholischen Nachbarn, zu denen, was ich mit großer Dankbarkeit konstatiere, hier ein sehr gutes Verhältnis bestand.

Eine Veröffentlichung von Aufsätzen Beckmanns trägt den Titel „So schwach waren wir.“ Er hat das ursprünglich im Blick darauf gesagt, daß die Christen es nicht vermocht haben, die Judenvernichtung zu verhindern. Das Bekenntnis der Schwäche war bei ihm zweifellos ehrlich gemeint und wirkte auch glaubhaft.

Aber im Gespräch mit vielen, die im Kirchenkampf auf der richtigen Seite gestanden hatten, war doch ein gewisser Stolz unverkennbar, die bei denen, die in der nächsten Generation ihr Erbe antraten, das Gefühl hervorrief, nur Versager zu sein. Da gab es nichts, worauf wir hätten stolz sein können. Wir hatten ein anscheinend bequemes Leben, keine Gestapo bespitzelte und verhaftete uns wegen unserer Verkündigung. Wenn die nicht gefragt war, und sich die Kirchen immer mehr leerten, wem hätten wir das anlasten können außer uns selbst? Offenbar verstanden wir es nicht, Interesse für das Evangelium zu wecken, das einmal die Menschen zusammengeschweißt hatte.

Beckmann erwähnt einmal beiläufig in seinen Lebenserinnerungen, daß bei einem Gottesdienst im Lutherhaus im September 1934 wohl 800 Gemeindeglieder gewesen seien. Ich habe zwei Jahrzehnte lang an derselben Stelle gepredigt. So viele Menschen waren in keinem der von mir gehaltenen Gottesdienste.

Das hängt natürlich nicht nur mit meiner Person zusammen oder mit der ir-

gendeines anderen Pfarrers dieser Gemeinde. Auch nicht mit der Unfähigkeit der Kirche zu guter Öffentlichkeitsarbeit und Reklame, sondern mit dem von vielen namhaften Theologen des 20. Jahrhunderts beobachteten Phänomen eines radikalen Atheismus. Es ist nicht ein kämpferischer, wie er im Kirchenkampf zu beobachten war, der die Gläubigen lächerlich zu machen, oder sie als hinterwäldlerisch, gestrig, unmodern, unzeitgemäß oder staatsfeindlich darzustellen versuchte, sondern ein Atheismus, der über jeden Glauben an Gott und ein Jenseits zur Tagesordnung einer absolut weltlichen Welt übergegangen ist. Karl Heim hat für diese Situation ein eindrucksvolles Bild gefunden: „Inmitten dieser steigenden Flut des Säkularismus schwimmt die Arche der Kirche. Sie gleicht einem Schiff, auf dessen Deck immer noch Feste gefeiert werden und herrliche Musik ertönt, das aber tief unter Wasser ein Leck bekommen hat, durch das die Wassermassen hereinströmen, so daß das Schiff von Stunde zu Stunde immer tiefer einsinkt, obwohl die Pumpen Tag und Nacht hart arbeiten.“

Die Abwesenheit Gottes wird als Leere und Sinnlosigkeit empfunden. Wer sich mit dieser in der theologischen Literatur ausführlich behandelten Erscheinung auseinandersetzt, trifft auf unterschiedliche religionsphilosophische Vorschläge, wie man von Gott heute verantwortlich

und verständlich reden könne, daß der Name nicht nur Schall und Rauch ist. Solche Begriffe lauten z.B. „Tiefe des Seins“ oder: „Gott ist das Woher meines Umtriebens“ bez. „eine bestimmte Art der Mitmenschlichkeit.“ Aber man kann diese Begriffe kaum auf der Kanzel verwenden, ohne sich selbst dem Verdacht der Ungläubigkeit auszusetzen und ohne die meist konservativen Hörer tief zu enttäuschen.

Von dem anglikanischen Bischof John A. T. Robinson kam ein Buch über neue Moral heraus, das die Gemüter heftig erregte. Viele Besorgnisse wurden angemeldet. Das Bußtagswort des Rates der EKID 1964 sprach „von Zeichen moralischer Entartung in unserem öffentlichen und privaten Leben.“ Um das Recht der Christen, Maßstäbe für alle Menschen in einer inzwischen nicht mehr mehrheitlich christlichen Weltbevölkerung zu setzen, ist es schlecht bestellt. Aber darum geht es in unserem Zusammenhang nicht. Ich möchte nur darauf hinweisen, welche Wandlungen sich in den letzten Jahrzehnten, auch im Strafrecht, vollzogen haben. Als ich jung war, galt jeglicher Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe, auch unter Verlobten, schlechthin als Unzucht. Eltern, die den Verkehr erwachsener Kinder duldeten, konnten wegen schwerer Kuppelei mit Zuchthaus bestraft werden.

Das und vieles andere in der Geschlechtmoral hat sich gründlich geän-

Seit 1870
BESTATTUNGEN
F E R B E R

Ein Trauerfall
ist eine lebenswichtige
Erfahrung für jeden.

Wir helfen Ihnen
mit unserer Erfahrung,
Zeit und Geduld.

Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Loretostr. 58
40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74
Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub



Blumenhaus Fortuna



Inh. Angelika Strohmeyer und Peter Schwister

Steht den Bilkern weiterhin zur Verfügung

Alles rund um die **BLUME**

Balkonbepflanzung, Gestecke, Kränze usw. · Hausanlieferung möglich

Germaniastraße 2 · Telefon 02 11/39 37 57 · Fax 02 11/39 37 57

dert. Die Kirchen gehörten im allgemeinen nicht zu den Fortschrittmächten an diesem Punkt. Selbst wenn sie es hier und da waren, haftet ihnen der Geruch des Konventionellen an, werden sie eher im Widerspruch zu modernen Entwicklungen gesehen. Was sollen sie schon Hilfreiches zu sagen haben? Sie sehen wie eh und je in vielem, was natürlich ist, Sünde und sind dagegen. Ist die Kirche aber zu fortschrittlich, trifft die Verkündiger gern der Vorwurf, unbiblich zu reden, Sitte und Moral zu gefährden und auf den Sturz der Ordnung in der Gesellschaft hinzuwirken.

Da wir gerade von Dingen reden, die sich im Laufe der Jahre in der Kirche geändert haben, erwähne ich noch einen Faktor, der zwar anscheinend nur die Pfarrfamilien, kaum die Gemeinden zu betreffen scheint, was aber nicht stimmt. Als ich 1962 heiratete, musste man die künftige Pfarrfrau in Düsseldorf einem Oberkirchenrat vorstellen, sie quasi genehmigen lassen. Und - eine Pfarrfrau sollte auf keinen Fall berufstätig sein, sondern sich voll ins Pfarramt einbringen. In der Lutherkirchengemeinde haben alle Pfarrfrauen keinen Beruf ausgeübt. Das war sicher mit eine Voraussetzung dafür, dass unter den Kollegen ein gutes Einvernehmen herrschte.

Das Berufsverbot für Pfarrfrauen wurde zuerst gelockert bei Lehrerinnen, einmal, weil zeitweise ein großer Lehrermangel herrschte, und weil die Schule als ein Ort mit guter Gelegenheit zu kirchlicher Beeinflussung galt. Später hat sich keine Frau eines Pfarrers mehr verbieten lassen, ihren erlernten Beruf auszuüben. Das führte und führt zu einer großen sozialen Ungleichheit. Wir haben jetzt Pfarrfamilien, die von einem Gehalt bzw. einer Pension oder von zwei leben müssen. Nun soll zwar Geld bei frommen Leuten keine beherrschende Rolle spielen, aber bei sündigen Menschen, die wir nun einmal sind, ist der Neid nie ganz ausgerotten.

Kommen wir zurück zu Themen, die in der jüngeren Vergangenheit eine große Aktualität gewannen. Da gab es das Thema des Sozialismus, das von Studenten ausging, die ursprünglich nur die Verhältnisse an den Universitäten ändern wollten und schließlich die gesamte Gesellschaft in einem antikapitalistischen Sinn zu verändern gedachten. Man hat diese revolutionären Ideen schlagwortartig mit der Generation der 68er zusammengebracht, obwohl diese Bewegung nicht auf ein Jahr begrenzt war. Es haben sich zahlreiche Theologiestudenten und Mitglieder evangelischer Studentengemeinden daran beteiligt, ebenso wie namhafte Theologen sich dagegen zur Wehr gesetzt haben.

Eine Spätform dieser Bestrebungen bekam unsere Gemeinde am 15.7. 1982 zu spüren durch eine Besetzung der Lutherkirche, die durch die Polizei geräumt wurde.

Ich nenne einige andere Themen, die die evangelische Kirche insgesamt stark beschäftigten: die Ordnung der Taufe, die Friedensverantwortung der Kirchen, das Verhältnis von Juden und Christen. Heute geht es in ethischen Debatten um Genmanipulation und Sterbehilfe, um Aids als weltweites Problem, schließlich um die neuen Medien, die unsere Gesellschaft und das Leben des einzelnen beträchtlich verändern.

Es wird bei Diskussionen um Entwicklungen der Kirche nicht selten die Frage gestellt: Was müssen oder was können wir tun? Zum Beispiel dazu, dass uns die Jugend nicht wegläuft und verloren geht?

Wir sind alle keine Propheten. Jede Prognose, wie die Kirche der Zukunft aussehen wird, bleibt Spekulation. Aber wir haben in unveränderter Gültigkeit die ermutigende Zusage unseres Herrn: "Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Mt 28, 20)

Bilker Bilderbuch



Der 1890 eröffnete Bilker Bahnhof sieht auf einer Aufnahme von 1903 aus wie eine Villa.



Die Gaststätte Ziehlhoff gibt es an dieser Stelle auch heute noch. Das Haus ist im letzten Krieg zerstört worden.

HELM-MÖHLE

GMBH

Klare Verhältnisse



Das Original

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN**

**POSTFACH 190 130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07**

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

Susanne Spies	04.02.	40	Karl-Heinz Faßbender	16.02.	74
Hans Gooss	10.02.	75	Franz Vogel	17.02.	68
Sofie Diederich	11.02.	70	Joseph Heck	19.02.	64
Dr. Sigurd Schareina	12.02.	40	Martin Hagel	19.02.	42
Dr. Rudolf Mohr	15.02.	70	Martin Kammer	19.02.	46
Josef Dorn	20.02.	75	Doris Kleinheinrich-Beneke	20.02.	38
Hans-Heinz Gutberlet	27.02.	75	Dieter Abel	22.02.	64
			Theo Kleis	23.02.	79
Artur Remy ☆☆☆	02.02.	69	Fred-J. Gries	24.02.	69
Jürgen Rindlaub	04.02.	59	Fritz-Erich Hörschgen	24.02.	78
Marion Konradt	04.02.	44	Manfred Meyer	25.02.	66
Ernst Gemeinder	08.02.	66	Hans-Walter Götz	25.02.	76
Franz-Joseph Simon	09.02.	74	Wilhelm Dohmen	26.02.	89
Hanni Bilo	10.02.	68	Nicole Harnischmacher	26.02.	31
Willi Eyckeler	11.02.	88	Wolfgang Schäfer	26.02.	44
Paul Neuschäfer	11.02.	79	Holger Hutterer	27.02.	39
Ernst Grein	15.02.	78	Lilli Kiessler	27.02.	92
Friedhelm Geier	15.02.	62	Hans-Joachim Gusikat	27.02.	54

Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung

**Installateur- und
Heizungsbaumeister**

Benzenbergstraße 52
40219 Düsseldorf
Telefon 0211-310 72 22
Telefax 0211-8 76 61 85
Mobil 0173-2 85 99 58
www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwertechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Unsere Monatsveranstaltung	33
Vorschau	33
Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen	34
Tatsache	35
Russische Weihnachten bei der AGD	36
Gemeinsam sind wir stark	38
DUS ILLUMINATED	40
Et wächst zusamme, wat zusamme jehöht	40
Bilker Telegramm	41
Lesens & Hörenswertes	44
Sparta Bilk spielt auf Kunstrasen	45
Alexandra von der Weth	46
Von Neujahr bis Silvester	48
Kinogänger (verzweifelt) gesucht	53
Tipps und Termine im Februar	54
Neues von Gestern	55
Leeve Onkel Jupp	57
Statistisches Jahrbuch 2002	58
75 Jahre Lutherkirchengemeinde Düsseldorf	61
Bilker Bilderbuch	63
Wir gratulieren	64

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64
E-Mail: Epli44@aol.com

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf,
Telefon 44 59 50
Telefax 515 0615
Mobil 0173 - 520 4993
Mail strick-hackenberg@t-online.de

**Mit dem Namen des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder.**

Druck und Anzeigenverwaltung:

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4
E-mail: strack.storch@t-online.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde:

Toni Feldhoff
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf,
Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:

Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73
(Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

Konten des Vereins für Beitragszahlungen:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.,
Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist
im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 24,- Euro (Jahresbeitrag)
Reduzierter Familienbeitrag: 12,- Euro

„Die Bilker Sternwarte“ erscheint
in der ersten Woche jeden Monats